

REZENSIONEN

Lintner, Bertil: Outrage. Burma's Struggle for Democracy.
White Lotus, London and Bangkok 1990.

Kein Zweifel: Der schwedische Journalist Bertil Lintner, für den angesehenen "Far Eastern Economic Review" u.a. tätig, beherrscht sein Fach: Er schreibt ausgezeichnet. Und ebenso verfügt er zweifelsohne über hervorragende Kenntnisse von Myanmar (frühere Bezeichnung: Birma).

Das bedeutet aber nicht, daß das Bild, daß er in "Outrage" zeichnet, automatisch zutrifft.

Thema des Buches sind, von einem längeren Rückblick auf die moderne Geschichte abgesehen, die innenpolitischen Vorgänge in Myanmar vom Frühjahr 1988 bis Anfang Frühjahr 1990: Im März 1988 Streit in einer Teestube in Yangoon (früher: Rangun) zwischen einigen Studenten und lokalen jungen Männern, der sich bald zu Massenkundgebungen gegen die Regierung ausweitet. Es gibt Tote, Verletzte und Verhaftungen, Schulen und Universitäten werden vorübergehend geschlossen. Danach an der Oberfläche Ruhe, bis Mitte Juni neue Demonstrationen beginnen, die zu blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär führen. Am 23. Juli kündigt der langjährige "starke Mann" des Landes, Ne Win, seinen Rücktritt vom Amt des Vorsitzenden der Einheitspartei BSPP an und empfiehlt außer Reformen in der am Boden liegenden Wirtschaft auch die Abhaltung einer Volksabstimmung über die Einführung eines Mehrparteiensystems. Ne Wins Rücktritt wird ebenso wie der von Präsident San Yu angenommen, doch spricht sich das Parlament mehrheitlich gegen die Volksabstimmung aus. Nachfolger in beiden Spitzenpositionen wird am 26./27. Juli Ne Wins Gefolgsmann Sein Lwin, der schließlich in die Menschenmengen schießen läßt. Am 12. August wird ihm "gestattet zurückzutreten". Sein Nachfolger ab 19. August, der Jurist Dr. Maung Maung - ebenfalls Gefolgsmann Ne Wins -, zieht die Sicherheitskräfte aus den Stadtzentren ab. Die Demonstrationen nehmen gewaltige Ausmaße an, erhebliche Teile der Verwaltung arbeiten nicht mehr, Plünderungen häufen sich, ein neuer Generalstreik legt Teile der Wirtschaft lahm. Am 18. September übernimmt ein ausschließlich aus Militärangehörigen gebildeter "State Law and Order Restoration Council" (SLORC) die Macht. Er bricht anschließend mit Gewalt den Widerstand gegen die Regierung, läßt aber die Bildung von mehr als 200 eingetragenen politischen Parteien zu. Das Buch endet in seiner bei White Lotus erschienenen Fassung - eine frühere Ausgabe war 1989 bei Review Publishing in Hongkong herausgekommen - kurz vor der Parlamentswahl vom Mai 1990.

Lintners (unter "acknowledgements") erklärte Absicht bei Veröffentlichung des Buches war es, nur von Primärquellen und Augenzeugenberichten auszugehen. Er interviewte daher in Flüchtlingslagern, die nach dem 18. September 1988 im myanmarisch-thailändischen Grenzgebiet entstanden, mehr als 100 Flüchtlinge aus den verschiedensten Landesteilen und sandte außerdem Fragebögen und Tonbandkassetten an in Myanmar selbst verbliebene Personen. (Ausländische Journalisten hielten sich während der entscheidenden Vorgänge 1988 nur

vereinzelte - meist unter falscher Berufsangabe als Touristen eingereist - im Land auf.) Soweit möglich, folgte er - erneut nach eigenen Angaben zu Beginn des Buches - der häufig von seinen Gesprächspartnern kommenden Aufforderung, "zu schreiben, wie wir es gesehen haben".

Dieses Verfahren hat sicherlich interessante Informationen gebracht - so die, daß häufiger als seinerzeit offenkundig hinter Demonstrationen ein Kern von planmäßiger Organisation steckte, oder etwa die, daß, obwohl die Proteste überwiegend friedliche Kundgebungen für Demokratie waren, weit häufiger als von der Staatspresse gemeldet von einem Mob gefangene Polizisten, Agenten der Geheimpolizei usw. enthauptet wurden (S. 121: "Public executions - mostly beheadings - of suspected DDSI agents became an almost daily occurrence in Rangoon." Auf S.122 wird von etwa 20 Enthauptungen allein bei einem einzigen Vorfall berichtet.).

Auf der anderen Seite hat das Verfahren, auch wenn Lintner oft seine Informationsquellen mit einer gewissen Vorsicht bewertet, um Sachlichkeit bemüht ist (auf S.60 gesteht er z.B. dem von ihm generell sehr negativ beurteilten Ne Win zu, trotz absoluter Macht anders als Mao Zedong oder Kim Il-sung keinen Personenkult um sich errichtet zu haben) und ergänzend Regierungsquellen benutzt, zu einer insgesamt etwas einseitigen Sicht der Dinge geführt. Wesentliche Informationen, die andere Perspektiven ergäben, fehlen manchmal, einzelne Formulierungen lassen ein doch erhebliches persönliches Engagement erkennen (etwa auf S.65 "Ne Win's inner circle of hand-picked, less-than-intelligent yes-men"), manche Argumentationen, die in die eingangs vorgegebene Richtung passen, werden recht schwach untermauert, kaum nachprüfbare Daten manchmal einfach als Fakten hingestellt. Um Beispiele zu nennen:

Auf S.120 wird berichtet, daß am 26.8.1988 Insassen des Insein-Gefängnisses (am Rande von Yangon) eine Anti-Regierungs-Demonstration abhielten, ein Feuer ausbrach, das zu Panik führte, und das Wachpersonal des Gefängnisses auf die flüchtenden Häftlinge schoß. Dann heißt es: "Etwa 1.000 Menschen wurden massakriert, weitere 500 Verwundete drängten sich im nahegelegenen Krankenhaus von Insein zusammen .." Wer von Lintners Interview-Partnern konnte dazu sichere Zahlen nennen? Aus der Tatsache, daß es in neun weiteren Gefängnissen in verschiedenen Teilen des Landes gleichzeitig zu ähnlichen Unruhen kam, bei denen "9.000 Häftlinge entkamen oder entlassen wurden", leitet der Autor dann ab, es scheine kaum Zweifel zu geben, daß das ganze von den Behörden veranlaßt worden sei. Warum aber sollten die Behörden zu einer Zeit starker innerer Unruhen die Häftlinge per Revolte entkommen lassen (was die Unruhen schüren mußte) statt sie normal zu entlassen (was ihnen u.U. Sympathien eingebracht hätte)?

Auf S.131 schreibt Lintner: "..Dr. Maung Maung's Regime was stubbornly refusing to concede to the demands for the formation of an interim government." Mit keinem Wort erwähnt er hier oder an anderer Stelle, daß derselbe Dr. Maung Maung - damals wie o.a. Präsident und BSPP-Vorsitzender - in einer Rundfunkrede (die u.a. im BBC Monitoring Service nachzulesen war) praktisch allen Forderungen der Opposition außer der nach einer Interimsregierung nachgegeben hatte, daß er in dieser Rundfunkrede die Abhaltung freier Wahlen mit Mehrparteiensystem, falls von der Bevölkerung gewünscht, zugesagt und außer-

dem angekündigt hatte, daß bei solchen Wahlen alle Angehörigen des Staatsrates, des Ministerrates (Kabinetts) und der drei übrigen Führungsgremien nicht kandidieren würden - womit sie nach der geltenden Verfassung, da Voraussetzung für die Mitgliedschaft in all diesen Gremien ein Parlamentsmandat war, automatisch aus der Spitzenpolitik ausschieden -, und daß er die Machtübergabe an eine (ohne Wahlen von selbsternannten neuen Führern gebildete) Interimsregierung mit der Begründung abgelehnt hatte, dieses Verfahren sei in der Verfassung nicht vorgesehen, die Machtübergabe solle aber auf dem vorgeschriebenen Wege, d.h. auf der Grundlage der Parlamentsneuwahl, erfolgen.

Auf S.165-166 findet sich das verbreitete Argument vom Ausverkauf der myanmarischen natürlichen Ressourcen durch die Vergabe von Regierungslizenzen für den Holzeinschlag und Fischfang an ausländische Firmen. Nirgendwo wird erwähnt, daß auch die bewaffnete Aufstandsorganisation KNU (nach thailändischen Pressemeldungen) Holzeinschlaglizenzen an thailändische Firmen vergeben hat.

Auf S.169 wird berichtet, Aung Gyi - der zusammen mit Daw Aung San Suu Kyi, der seit Sommer 1989 unter Hausarrest stehenden Tochter des Nationalhelden Aung San, und Tin U führend bei der Gründung der "National League for Democracy" (NLD, auf die bei der Parlamentswahl im Mai 1990 fast 60% der abgegebenen Stimmen entfielen) gewesen war - habe im November 1988 zusammen mit 12 seiner Anhänger gefordert, daß "eight alleged 'communists' - mainly lawyers and film actors" aus der NLD ausgeschlossen würden; auf die Aufforderung hin, die Vorwürfe zu untermauern oder auszutreten, seien alle am 3.Dezember aus der NLD ausgetreten und hätten zwei Wochen später eine eigene Partei gegründet. Verschwiegen wird die offizielle Version, nach der Aung Gyi, Vorsitzender der NLD, Daw Aung San Suu Kyi (deren Faktion ebenso wie die von Aung Gyi und Tin U je ein Drittel der 24 Sitze im Parteivorstand hatte), in einem Schreiben vom 25.11.1988 Generalsekretärin Aung San Suu Kyi aufgefordert hatte, 8 Kommunisten aus maßgeblichen Positionen in der Partei zu entfernen - worauf Aung Gyi von den beiden anderen Faktionen für nicht mehr der NLD angehörend erklärt und Tin U zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Aung Gyi erkannte dies nicht an; erst am 4.August 1989 erklärten er und 12 seiner Anhänger mit Wirkung vom 2.August 1989 ihren Austritt aus der NLD.

Auf S.174 erwähnt der Autor, durch eine Amnestie seien bis Ende August 1989 mehr als 18.000 Kriminelle freigelassen worden, um Platz für tausende von politischen Gefangenen zu machen. Die Amnestie (vom 20.7.1989) bezog sich aber nicht nur auf die Freilassung von (bis zum 19.10.1989 insgesamt 19.378) Gefängnisinsassen. Vielmehr wurden für alle vor dem 18.9.1988 (d.h. dem Tag der Machtübernahme durch das Militär) begangenen Straftaten die Todesurteile in lebenslange Haft, lebenslange Haft in 10 Jahre Haft und Haftstrafen von weniger als 10, aber mehr als 2 Jahren in eine um 2/3 verkürzte Haftstrafe umgewandelt; Straferlaß erfolgte nur für Häftlinge, die noch weniger als 2 Jahre Haft zu verbüßen hatten. Unter den Freigelassenen befand sich übrigens auch der frühere Geheimdienstchef Tin U (nicht identisch mit dem o.a. NLD-Vorsitzenden Tin U), dessen Verurteilung unter Ne Win seinerzeit weithin als Ausschaltung eines potentiellen Konkurrenten Ne Wins gesehen worden war. Aber welchen anderen Grund könnte eine Amnestie schon haben, als natürlich Platz für neue Häftlinge zu schaffen?

Auf S.182 wird erwähnt, daß der frühere (durch den Militärputsch 1962 gestürzte, dann von Thailand aus eine Invasion versuchende, später wieder legal in Myanmar lebende) Regierungschef U Nu am 29.Dezember 1989 unter Hausarrest gestellt wurde. Nicht erwähnt wird, warum: U Nu hatte sich 1988 zum nach wie vor amtierenden Regierungschef erklärt - was aber selbst von der übrigen Opposition, wie Lintner an anderer Stelle in dem Buch korrekt berichtet, nicht anerkannt wurde. Auch der SLORC erkannte dies nicht an und bot U Nu zunächst direkt, dann öffentlich an, bei Verzicht auf seinen Anspruch auf den Hausarrest zu verzichten. U Nu - eine starke und respektable Persönlichkeit - lehnte ab.

Besonders interessant ist die Argumentation des Autors an einer anderen Stelle: Auf S.123/124 wird ein als "top secret" gekennzeichnetes Papier erwähnt, daß seinerzeit in und außerhalb Myanmars weithin kursierte und zumindest vorgab, eine kurze Niederschrift von einer Sitzung Ne Wins mit anderen führenden Persönlichkeiten auf Regierungsseite am 23.8.1988 zu sein, auf der das weitere Vorgehen geplant wurde: Herbeiführung von anarchischen Zuständen bei gleichzeitigem Versprechen von Mehrparteiensystem und Demokratie, dann ein mit der Anarchie begründeter Militärputsch. Auf S.142 erklärt Lintner, retrospektiv bestünden wohl kaum Zweifel, daß diese Sitzung wirklich stattgefunden habe, selbst wenn die kursierende Niederschrift nicht ein Originalprotokoll gewesen sei. Der deutlichste Hinweis darauf, daß der "Putsch" (des Militärs) schon lange vorher geplant gewesen sei, sei vielleicht sein Datum: der 18. (1+8=9) Tag des 9. Monats. Der bekannte Hang Ne Wins zu Glückszahlen u.ä. soll hier nicht bestritten werden, aber die längerfristige Vorbereitung einer Machtübernahme als solche (und nicht etwa nur den Zeitpunkt) aus den Datumszahlen herzuleiten, scheint doch ein etwas fragliches Verfahren.

Man könnte eine Anzahl weiterer Beispiele für strittige Punkte anführen. Insgesamt gibt das Buch einen sehr guten Einblick in eine verbreitete Sicht der Vorgänge und ist schon allein daher sehr lesenswert. Um ein umfassenderes Bild zu gewinnen, sollte man allerdings zusätzlich andere Quellen heranziehen.

Günter Siemers

Carter J. Eckert, Ki-baik Lee, Young Ick Lew, Michael Robinson und Edward W. Wagner: Korea Old and New: A History
Seoul: Ilchohak/Korea Institute, Harvard University (Vertrieb durch Harvard Univ. Press) 1990. IX,454 S., Kt.

Die Geschichte Koreas ist - verglichen etwa mit der Japans oder Chinas - in Veröffentlichungen in westlichen Sprachen noch immer recht schwach vertreten, und so verdient jede neue monographische Publikation zu diesem Thema Aufmerksamkeit, auch wenn es sich nicht um eine wissenschaftliche Darstellung im engeren Sinne handelt. Dies ist bei dem vorliegenden Buch fraglos der Fall, welches sich im wesentlichen an den allgemein an Korea interessierten Leser richtet.

Grundlage für die Darstellung der vormodernen Geschichte Koreas bildete weitgehend eine gestraffte Version der 1984 auch in englischer Sprache erschie-